Inhaltsverzeichnis

Einleitung	19
Kapitel 1: Leistungsmaßstäbe des SGB V	22
A. Wirksamkeit und Qualität im Sinne von § 2 Abs. 1 Satz 3 SGB V	22
I. Sozialrechtliche Wirksamkeit	22
II. Sozialrechtliche Qualität	23
B. Allgemein anerkannter Stand der medizinisch-wissenschaftlichen Erkenntnisse unter Berücksichtigung des medizinischen	
Fortschritts	24
I. Allgemeine Anerkennung wissenschaftlicher Erkenntnisse	24
II. Funktion des Anerkennungsmoments	27
1. Entlehnung aus dem Technikrecht	27
a) Drei-Stufen-Theorie	28
b) Anlehnung an die "anerkannten Regeln der Technik"	
in § 2 Abs. 1 Satz 3 SGB V	29
2. "Konsens durch Evidenz"	32
a) Neuheit und praktische Bewährung im Widerstreit	32
b) Neuheit und Verfestigung in ärztlichen S 3-Leitlinien	34
c) S 3-Leitlinienempfehlung als Indiz standardgerechter	
Indikation	35
d) Aktualisierungsverpflichtung und Vorrang des	
Äquivalenznachweises	38
3. Medizinisch-wissenschaftliche Fachkreise als	
Anerkennungsträger	39
4. Zwischenergebnis	40
III. Stand der medizinischen Erkenntnisse	41
1. Grundsätze der evidenzbasierten Medizin als	
methodologisches Erkenntnismittel	41
2. Evidenzbasierung im Sinne der Verfahrensordnung des	
G-BA	45
3. Allgemein anerkannter Stand der medizinischen bzw.	
jeweiliger Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse	49
4. Allgemeine Methoden des IQWiG	49

5.	W	ürdigung wissenschaftlicher Beweise zur Ermittlung	
		ner Nutzen-Schaden-Abwägung	50
		Zielgrößen der evidenzbasierten Medizin	51
		aa) Wirkungen und Endpunkte	51
		bb) Patientenrelevante Endpunkte	52
		cc) Die Lebensqualität als sogenannter	
		Patientenberichteter Endpunkt	54
	b)	Bewertungsgrundsätze der evidenzbasierten Medizin	56
		aa) Qualitative Ergebnissicherheit und	
		systematisches Verzerrungspotenzial	56
		bb) Diagnostische Verfahren im Unterschied zu	
		therapeutischen Interventionen	59
		cc) Theoretisch-methodische Streitpunkte	61
		(1) Messung und Akzeptanz von	
		Surrogatparametern	62
		(2) Endpunktgewichtung	63
		(3) Abbildung der Realbedingungen und	
		Effectiveness	64
		(4) Tatsächlich unzureichende	
		Studienverfügbarkeit	71
		dd) Ausblick: Entwicklungstendenzen der	
		evidenzbasierten Medizin	73
		vischenergebnis	74
7.		stimmung der Vergleichsparameter	75
		Interventionsstandard als Vergleichsbezugspunkt	75
		Placebo- oder aktivkontrollierte Vergleichsstudien	77
8.		idienauswertung und sozialrechtliche	
		rksamkeitsprognose zwischen Sachverhalts- und	
		ertungskomponenten	80
	a)	Anwendungs- und Systemebene	80
		aa) Entscheidungskorridor auf Einzelfallebene	80
		bb) Normativität und Faktizität auf Systemebene	81
		Nutzen-Risiko-Abwägung als Abwägungsvorgang	84
	c)	Zwischenergebnis	87

IV. Feststellung der Anerkennung	87
1. Der G-BA als Anerkennungsträger	88
a) Beurteilungsspielraum des G-BA	90
aa) Beurteilungsspielräume und gerichtlicher	
Prüfungsumfang im Technikrecht	90
(1) Weisungsunabhängige, pluralistisch besetzte	
Sachverständigengremien	93
(2) Einschätzungsprärogative in den	
"Funktionsgrenzen der Rechtsprechung"	95
(3) Maßstabsbildung bei fachwissenschaftlichem	
"Erkenntnisvakuum"	96
(4) Zwischenergebnis	98
bb) Arzneimittelrechtliche Nutzen-Risiko-Abwägung	99
cc) Gestaltungsspielraum des G-BA in der	
Rechtsprechung des Bundessozialgerichts	100
dd) Ermittlung fachwissenschaftlicher Anerkennung	
und Auswertung der Studienlage	104
b) Bewertungsmonopol des G-BA	107
aa) Grundsatz: Systementscheidungen des G-BA im	
ambulanten Sektor	107
bb) Einzelfallprüfung der Gerichte	108
c) Verhältnis zwischen G-BA und IQWiG	117
2. Zuständigkeit der Gerichte	118
C. Verschränkung zwischen Evidence-based Medicine und Health	
Technology Assessment	119
I. Begriff und Historie des Health Technology Assessments	120
II. Begriffe des Health Technology Assessments	122
1. Wirkungen und Effekte, Outcomes und Endpunkte	122
2. Wirksamkeit	123
3. Klinischer Nutzen	123
4. Nutzen-Risiko-Bilanz	124
5. Kosten und gesundheitsökonomischer Nutzen	125
6. Mehrwert bzw. Zusatznutzen in der Versorgungsrealität	126
D. Wirtschaftlichkeitsgebot	126
I. Wirtschaftlichkeit im weiteren Sinne	128
1. Ausreichend	128
2. Zweckmäßig	129
3. Maß des Notwendigen	129
II. Wirtschaftlichkeit im engeren Sinne	131

E. Zusammentassung: Wirksamkeit als medizinisch-	
wissenschaftlicher Maßstab	133
Kapitel 2: Sozialrechtlicher Nutzen	135
A. Nutzen als Ergebnis einer Nutzen-Risiko-Abwägung	135
I. Genese der Nutzenbewertung	135
II. Nutzenbewertung de lege lata	137
1. Wortlaut und Kontext des Nutzenbegriffs	138
2. Zielrichtung der Nutzenbewertung	141
III. Übereinstimmende Nutzenmaßstäbe für den ambulanten	
und stationären Sektor	142
IV. Wirksamkeit im Sinne der HTA und Nutzen im Sinne des Sozialrechts	1 4 5
	145
B. Nutzen und Zusatznutzen	147
C. Potenzial, Unwirksamkeit und Schädlichkeit	150
I. Potenzialbegriff	150
1. Zusatznutzenerwartung	151
2. Evidenzniveau	155
II. Unwirksamkeit und Schädlichkeit	160
D. Zusammenfassung: Nutzen als risikorechtlicher Begriff	161
Kapitel 3: Sozialrechtlicher Nutzen und arzneimittelrechtliche	
Unbedenklichkeit	162
A. Arzneimittelrechtliche Zulassungsvoraussetzungen	162
I. Arzneimittelrechtliche Trias	162
II. Methodologische Maßstäbe für den Nachweis der	
arzneimittelrechtlichen Unbedenklichkeit	165
III. Materieller Maßstab des medizinischen Standards	172
IV. Abgrenzung zum sozialrechtlichen Nutzenbegriff	176
V. Zwischenergebnis	183
B. Sozialrechtliche Bindungswirkung der Arzneimittelzulassung	183
I. Keine Vorgreiflichkeit	183
II. Negative Vorgreiflichkeit: Arzneimittelzulassung als	
Mindestvoraussetzung	186
III. Positive Vorgreiflichkeit1. Gesetzlich verankerte Bindungswirkung für	187
Arzneimittelausschlüsse	107

2. Verkehrs- und Verordnungsfähigkeit durch die	
Arzneimittelzulassung	189
3. Rückausnahmen: Rezepturarzneimittel, Über die	
Verabreichung eines Fertigarzneimittels hinausgehendes	
Anwendungsmoment, formelle Zulassungsfortwirkung	190
4. Fiktion und widerlegliche Vermutung der	
Vorgreiflichkeit	193
a) Arzneimittelaus- und -einschlüsse nach § 34 Abs. 1, 2	-, -
SGB V	193
b) Arzneimittelausschlüsse nach	
§§ 34 Abs. 1 Satz 1 und 5 SGB V	199
c) Auf die konkrete Reichweite der Zulassung	
beschränkte Bindungswirkung	201
IV. Bindungswirkung als Gebot der Gesetzeseffizienz	203
1. Teleologische Auslegung sozialrechtlicher Vorschriften	203
2. Feststellungs- und Tatbestandswirkung der	
Zulassungsbescheide	206
3. Verfassungsrechtlich und europarechtlich nicht	
erforderliche Doppelprüfung	208
4. Zulassungsüberschreitende Anwendungen	210
C. Zusammenfassung: Vorgreiflichkeit der Arzneimittelzulassung	211
Kapitel 4: Medizinprodukterechtliche Nutzen-Risiko-Bilanz	212
A. Grundlagen und Systematik der Medizinprodukte-Regulierung	212
I. Neue Konzeption	212
II. Überarbeitung der MPRL: Wesentliche Kritikpunkte und	212
Defizite der Richtlinie	213
III. Konformitätsbewertungsverfahren	214
Nach Produktklassen abgestuftes Prüfprogramm	215
2. Höherklassifizierung nach der MPVO	216
IV. Funktion und Qualifizierung der Benannten Stellen	216
B. Klinische Bewertung nach dem MPG	219
I. Rechtsgrundlagen des MPG	219
Auslegung im Lichte der MPRL	219
2. Leistung und Sicherheit	220
a) Leistung	220
b) Sicherheit	221
3. Relatives Nutzen-Risiko-Verhältnis	222
a) Nutzen	222

b) Risiko	223
c) Maßstab des medizinisch wissenschaftlichen	
Standards	225
aa) Relative Vertretbarkeit nach § 19 Abs. 1 MPG,	
Anhang I I.1 MPRL und MEDDEV 2.7/1 Rev. 4	226
bb) Einbettung in übergreifende	
sicherheitsrechtsrechtliche Maßstäbe	228
4. Zwischenergebnis	230
II. Klinische Daten	230
III. Sogenannter Literaturweg	232
1. wissenschaftliche Fachliteratur nach	
§ 3 Nr. 25 lit. b MPG	232
2. Veröffentlichte oder unveröffentlichte Berichte über	
sonstige klinische Erfahrungen	232
IV. Erforderlichkeit klinischer Prüfungen	233
1. Regelungen des MPG im Unterschied zum AMG	233
2. Allgemeine Regelungen des Anhang X MPRL	234
3. Klinische Prüfungen oder ausreichend gerechtfertigte	
Verwendung bereits bestehender klinischer Daten für	
implantierbare Produkte und Produkte der Klasse III	236
V. Methodische Vorgaben	238
1. Methodische Vorgaben für klinische Prüfungen	238
2. Methodische Vorgaben für die klinische Bewertung	241
a) Annehmbarkeit des Risikos	241
b) Maßstab der Wissenschaftlichkeit	242
c) Systematische Literaturrecherche	243
C. Klinische Bewertung nach der MPVO	244
I. Begriff der Klinischen Bewertung	244
II. Klinischer Nutzen und Leistung im Sinne der MPVO	245
III. Vergleichende Beurteilung: Relativer Nutzen	247
IV. Nachweis aufgrund klinischer Daten	249
1. Erforderlichkeit produktspezifischer klinischer Daten	250
a) Eigene klinische Prüfungen implantierbarer und	
Klasse III-Produkte als Regelfall	250
b) Gleichartigkeitsnachweis	252
2. Methodische Grundsätze für klinische Prüfungen	254
3. Klinische Daten	257
V. Verfahren nach Art. 54 MPVO	258
VI. Aktualisierungsverpflichtung während des gesamten	
Lebenszyklus	259

D. Unterschiede zwischen MPRL und MPVO	260
E. Zusammenfassung: Evidenzbasierte Konformitätsbewertung	261
Kapitel 5: Sozialrechtliche Nutzenbewertung von Medizinprodukten	262
A. Methodenbewertung	262
I. Sperrwirkung der Methodenbewertung für die	
Leistungserbringung	262
II. Methodenbegriff der §§ 135, 137c, 137h SGB V	263
1. Begriff der Methode	263
a) Übergreifendes wissenschaftliches Konzept	263
b) Erstreckung auf Einzelschritte und Komponenten der	
Methode	265
2. Neuheit des Verfahrens	272
a) Neuheit im Sinne des § 135 Abs. 1 SGB V in der	
vertragsärztlichen Versorgung	272
b) Neuheit im Sinne der §§ 137e, 137h SGB V in der	
stationären Versorgung	273
c) Schrittinnovationen	276
III. Verfahren nach § 137h SGB V	277
1. Gesetzesgenese und gesetzgeberische Zielsetzungen des	
§ 137h SGB V	277
a) Historie des Gesetzgebungsverfahrens	277
b) Empfehlung des Sachverständigenrates	278
c) Einführung durch das GKV-VSG	281
2. Regelungsinhalt	283
a) Verhältnis zu §§ 137c und 135 SGB V	283
b) Von § 137h SGB V erfasste Produktkategorien	287
c) Maßgebliches Beruhen	289
d) Mehrere Medizinprodukte	294
e) Einbindung in das NUB-Entgelt Verfahren	295
f) Einvernehmen mit dem Hersteller	295
g) Keine Zusatznutzenanknüpfung	297
h) Amtsermittlungsgrundsatz	298
i) Aufsicht	301
3. Kritik an der Gesetzesfassung des GKV-VStG	302
a) Inkonsequenz des Patientenschutzziels und der	
Zusatzentgeltanknüpfung	302
b) Geringe praktische Relevanz	303

4. Anpassungen durch das TSVG	303
a) Genese der Gesetzesänderungen	304
b) Regelungsinhalt	305
aa) Ersetzung des Benehmens- durch ein	
Einvernehmenserfordernis	305
bb) Klarstellende Beschränkung auf neue	
theoretisch-wissenschaftliche Konzepte	e 306
cc) Entscheidungsalternativen: Wegfall de	
Potenzialfeststellung	306
(1) Zusatznutzenerwartung und MPV	O 307
(2) Verzicht auf eine Potenzialfeststell	ung in
den antragsgebundenen Verfahren	nach
§§ 137c, 137e SGB V	308
dd) über die Erprobungsteilnahme hinaus	gehende
Abrechnungsfähigkeit	309
ee) Neuregelungen der Kostentragungsver	
IV. Zwischenergebnis	314
B. Sachleistungsbewertung	315
I. Medizinprodukte und Leistungskategorien des SC	GB V 315
II. Verordnungsfähige Medizinprodukte nach	
§ 31 Abs. 1 Satz 2 SGB V	316
1. Medizinische Notwendigkeit nach der VerfO	G-BA und
Rechtsprechung	318
2. Ausschluss nach § 31 Abs. 1 Satz 2, Hs. 2, und	
Satz 3, § 34 Abs. 1 Satz 6, 7 und 8 SGB V	321
3. Begriff der medizinischen Notwendigkeit nach	ı
§ 31 Abs. 1 Satz 2 SGB V	322
III. Regelungen zum Hilfsmittelverzeichnis nach § 13	39 SGB V 322
1. Medizinprodukte als Hilfsmittel im Sinne des	
§ 33 SGB V	322
2. Materielle Aufnahmekriterien nach § 139 Abs.	
a) Sicherheit	324
b) Funktionstauglichkeit	324
c) Tatbestandswirkung der CE-Kennzeichnun	-
nach § 139 Abs. 5 Satz 1 und 2 SGB V	325
d) Zusätzliche Prüfungen nach	
§ 139 Abs. 5 Satz 3 SGB V	326
e) Qualitätsanforderungen nach	225
§ 139 Abs. 2 Satz 1 und 2 SGB V	327
3. Ausschluss nach € 34 Abs. 4 Satz 1 SGB V	330

4. Gleichlauf der materiellen Kriterien des § 139 Abs. 4	
SGB V und § 33 SGB V	332
5. Medizinischer und medizinprodukterechtlicher Nutzen	333
a) Keine Bindungswirkung des CE-Kennzeichnung für	
den sozialrechtlichen Nutzen	334
b) Kategorisierung der Argumente	340
aa) Inkongruente Begriffsinhalte und Zielsetzungen	342
bb) Unterschiedliche Anknüpfungspunkte:	
Unterscheidung zwischen Methoden- und	
Produktprüfung	343
cc) Regelungs- und Vollzugsdefizite	344
C. Zusammenfassung: Vierte Hürde für Medizinprodukte	348
Kapitel 6: Sozialrechtliche und unionsrechtliche Bindungswirkung	349
A. Sozialrechtliches Schutzanliegen und medizinprodukterechtliche	
Verkehrsfähigkeit	349
I. Klinischer Nutzen und sozialrechtlicher Nutzen	350
II. Über das Medizinprodukt hinausgehende Methode	351
Risikobezogene Deutung des Methodenbegriffs	351
2. Anwendung arzneimittelrechtlicher Abgrenzungsansätze	354
3. Erforderlichkeit der Methodenanknüpfung aus	55
gefahrenabwehrrechtlicher Sicht	357
4. Abgrenzung nach der Zweckbestimmung des Produkts	358
5. Zwischenergebnis	359
III. Unzureichendes Schutzniveau des	
Medizinprodukterechtsrahmens	360
1. Schutzdefizite des Medizinprodukterahmens	360
a) Unzureichende Ausdifferenzierung der klinischen	
Bewertung	360
b) Beweiserbringung auf dem Literaturweg	362
c) Publizitätsdefizite des Medizinprodukteregulierung	363
2. Keine Feststellungs- oder Tatbestandswirkung der CE-	
Kennzeichnung	363
a) Keine gesetzlich angeordnete Feststellungswirkung	363
b) Parallele der zulassungsfreien Rezenturarzneimittel	364

	3.	Versorgungskontext und Gestaltung des	
		sozialrechtlichen Leistungskorbs	367
		a) Abbildung des Versorgungsstandards: Wahl des	
		Referenzprodukts und Übertragung auf den	
		Versorgungskontext	367
		b) Nutzenbewertung als Vorrecht der Selbstverwaltung:	
		versorgungsrechtlicher Leistungskorb	367
	4.	Verzicht auf eine staatliche Präventivkontrolle	368
		a) Regulierte Selbstregulierung im deutschen	
		Verfassungskontext	368
		aa) Staatsaufgaben und staatliche	
		Letztverantwortung	370
		bb) Schutzpflichtausübung als staatliche Aufgabe	372
		cc) Von dem arzneimittelrechtlichen Registrierungs-	
		zum Zulassungsverfahren	373
		dd) Private Zertifiziertung und staatliche	
		Gewährleistung	375
		b) Überlagerung durch europäisches Verfassungsrecht	378
		c) Vereinbarkeit der Nutzen-Risiko-Abwägung durch	
		Benannte Stellen mit höherrangigem Unionsrecht	380
		aa) Demokratische Legitimation und	
		rechtsstaatliches Effektivitätsgebot	380
		bb) Primärrechtliche Schutzpflichtdimension	381
	5.	Zwischenergebnis	382
B. Europa	are	echtliche Bindungswirkung für den sozialrechtlichen	
Nutze			383
		undsatz: Anwendungsvorrang des Unionsrechts	383
		ichweite des Anwendungsvorrangs	385
		Rechtsform der sekundärrechtlichen Harmonisierung	385
		Medizinproduktstandardisierung und Wahrung der	363
4	۷.	mitgliedstaatlichen Verantwortung	388
		a) Geteilte Zuständigkeiten nach Art. 168 AEUV	388
		aa) Abweichungskompetenzen nach	300
		Art. 168 Abs. 4 lit. c AEUV	388
		bb) Schutzklausel nach Art. 168 Abs. 7 AEUV	390
		b) Subsidiaritätsprinzip als	570
		Kompetenzausübungsschranke	395
		c) Zwischenergebnis	396
		-,	2/0

3. Zur Reichweite des harmonisierten	
Medizinprodukterechts nach der MPRL	396
a) Regelungsspielraum der MPRL	396
b) Reichweite des europäischen Medizinprodukterechts	
in der Rechtsprechung des Europäischen	
Gerichtshofs	397
4. Arzneimittelzulassung und Transparenzrichtlinie	402
a) Enumerative Arzneimittelleistungslisten	402
b) Abschließendes Arzneimittelzulassungssystem und	
vollharmonisiertes Werberecht	406
c) Gegenseitige Anerkennung von mitgliedstaatlichen	
Zulassungsentscheidungen	408
5. Enumerative Leistungslisten für medizinische Methoden	410
6. Zwischenergebnis	411
III. Auslegung der MPVO	411
1. Grundsatz der freien Verkehrsfähigkeit	411
2. Öffnungsklausel zur Organisation und Finanzierung	
öffentlicher Gesundheitssysteme	412
3. Gleichgewicht des europäischen Rechtsrahmens	413
a) Regelungsspielräume der Mitgliedstaaten zum Erlass	
strengerer produktbezogener Anforderungen	415
b) Abgestufter Maßnahmenkatalog und	
Zuständigkeiten der MPVO als abschließendes	
Reaktionsprogramm, das Finanzierungsausschluss	
entgegensteht	417
4. Zwischenergebnis	420
IV. Beschränkung der Warenverkehrsfreiheit	420
C. Zusammenfassung: Konvergenz der produktrechtlichen	
Konformitäts- und sozialrechtlichen Nutzenbewertung	431
C	
Ausblick: Europäische Harmonisierung des Health Technology	
Assessments	432
A Hooleh Toohmoloon Assessment in day DH DHI SHIP AHTA	422
A. Health Technology Assessment in der EU – EUnetHTA	432
B. Verordnung über die Bewertung von Gesundheitstechnologien	433
I. Zusatznutzenbewertung	434
1. Begriff der gemeinsamen klinischen Bewertung	434
2. Abgrenzung zu mitgliedstaatlichen und	
zulassungsbehördlichen Zuständigkeiten	435
a) Abgrenzung zu mitgliedstaatlichen Kompetenzen	435

b) Abgrenzung zu zulassungsbenordlichen und	
marktzugangsrechtlichen Bewertungen	436
3. Berichtsinhalt: Vergleichende Analyse als Grundlage der	
Zusatznutzenbewertung	437
II. Gesetzgebungskompetenz	439
III. Rechtswirkungen der klinischen Bewertung	440
C. Zwischenergebnis	
Schluss: Angleichung an arzneimittelrechtliche	
Aufnahmevoraussetzungen	443
Literaturverzeichnis	